

# energie+wasser *aktuell*

Kundenmagazin für Luckenwalde und die Gemeinde Nuthe-Urstromtal • 3/2011

Vom Kirchhofsweg und der Salzufler Allee aus sind sie am besten sichtbar: Zwei künstlerisch gestaltete Wohnblock-Fassaden. Das Gebiet wird von der SBL mit Energie versorgt.



# Energie aktuell

## Atomausstieg kostet

Der Ausstieg aus der Atomkraft ist „richtig und machbar, aber kein leichtes Manöver“, betont der Vorsitzende der Geschäftsführung der deutschen Energieagentur (dena), Stephan Kohler. Auf insgesamt 4 bis 5 Cent je Kilowattstunde (kWh) rechnen die Fachleute der Agentur alle entstehenden Mehrkosten hoch. Zunächst muss der Anteil der erneuerbaren Energien an der gesamten Stromproduktion von derzeit rund 19,2 Prozent auf 30 Prozent erhöht werden. Dafür sind etwa 110.000 Me-



gawatt (MW) Kraftwerksleistung zusätzlich nötig – darunter 47.000 MW durch Windanlagen, rund ein Viertel davon vor der Küste, und etwa 50.000 MW durch Photovoltaik-Kraftwerke. Die dena setzt hierfür Mehrkosten von rund 2 Cent je kWh Strom an.

Einen weiteren Cent Mehrkosten je kWh errechnet die dena für die Erneuerung und den Ausbau der Stromnetze. Darin enthalten sind auch die Investitionen für die intelligente Steuerung der Anlagen. Stärker zu Buche al-

lerdings schlägt der Ausbau der Netze: Nach Meinung der staatlich geförderten Agentur sind allein rund 4.500 Kilometer neue Höchstspannungsleitungen nötig. An Verteilnetzen und Ortsleitungen müssen zwischen 200.000 und 400.000 Kilometer neue gebaut werden.

Nicht zuletzt erfordert die Modernisierung des bestehenden Kraftwerksparks ebenfalls Investitionen in Milliardenhöhe. Die dena hält den Bau von 15 bis 20 neuen Erdgaskraftwerken oder effizienten Kohlekraftwerken für realistisch. Die Stromproduktion aus Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen – also Kraftwerken mit angehängten Fern- oder Nahwärmenetzen – wird dabei auf bis zu 22 Prozent steigen. Ein größerer Anteil an den Mehrkosten verschlingt auch die neue Strom-Speicher-Technologie. Die Kosten dafür sind laut dena noch nicht genau abschätzbar, weil diese teilweise noch im Erprobungsstadium sind.

Trotz der Mehrkosten lohnt sich der Aufwand. „Industrieländer wie Deutschland können für andere ein Vorbild sein“, erläutert Kohler. „Außerdem ist Klimaschutz für die deutsche Wirtschaft ein Zukunftsmarkt.“



Foto: RWEE

## Innovative Heizgeräte

Heizungen, die gleichzeitig Strom und Wärme produzieren, sind umweltfreundlich und hoch-effizient. Leider waren bislang solche Blockheizkraftwerke nur für größere Gebäude sinnvoll. Für Ein- und Zweifamilienhäuser gab es wenig Alternativen. Bisher war nur der Stirling-Motor von WhisperGen erhältlich. Jetzt stoßen auch Vaillant und Senertec in dieses Marktsegment vor. Vaillant präsentierte ein Gasmotorengerät mit Namen Eco-power 1.0 auf der ISH im Frühsommer, Senertec führt im Herbst den neuen Dachs Stirling SE ein. Beide Geräte decken rund drei Viertel des Stromverbrauchs und den gesamten Heizwärmebedarf eines Einfamilienhauses. Vaillant hat außerdem den ersten Prototypen einer wandhängenden Brennstoffzelle im Programm. Das Gerät geht im Herbst in den Feldtest.



## Fast ein Fünftel regenerativ

Der Ausbau der erneuerbaren Energien schreitet immer schneller voran. Laut Schätzungen des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BdEW) steigerten regenerative Energien im ersten Quartal 2011 ihren Anteil am deutschen Strombedarf um 2,1 Prozent auf 19,2 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Zugpferd ist dabei die Windenergie mit 7,9 Prozent, gefolgt von Biomasse mit 4,9 Prozent. Strom aus Wasserkraft trägt 3,6 Prozent zur deutschen Stromerzeugung bei. Auf 1,9 Prozent verdoppelten Photovoltaikanlagen ihren Anteil. Müllkraftwerke und sonstige erneuerbare Energien decken immerhin noch 0,9 Prozent des Gesamtstrombedarfs in Deutschland. Und der Ausbau geht weiter. Nach der gerade erschienenen Stadtwerke-Studie von Ernst & Young planen über zwei Drittel der kommunalen Unternehmen in den nächsten Jahren Investitionen in weitere regenerative Kraftwerke.

## Sparen beim Surfen

Auch der Computer zu Hause und seine Peripheriegeräte können sich zu Stromsparwundern mausern. Sparsame Fabrikate begnügen sich mit einem Zehntel der Energie im Vergleich zu verschwenderischen Geräten. Zu diesem Ergebnis kommt Energy Star, das Programm der Europäischen Gemeinschaft für Strom sparende Bürogeräte. Wer nur einen PC und einen Drucker für den Hausgebrauch hat und diese wenig nutzt, kann mit der richtigen Wahl bis zu 200 Euro pro Jahr sparen. Klaus Hendlmeier, TÜV Rheinland-Experte für Energieeffizienz, rät, beim Kauf von Computer und Zubehör auf das Energy Star-Label zu achten und nur die notwendigste Ausstattung zu kaufen. „Wer seinen Computer vor allem für E-Mail und Internet nutzt, kann zum Beispiel getrost auf eine zusätzliche Grafikkarte verzichten.“



**Das Energy Star-Label befindet sich auf Computern, die sich durch sparsamen Stromverbrauch auszeichnen.**

## kritisch nachgefragt



## Öfter mal abschalten?

**W**er sich nach Feierabend und im Urlaub tatsächlich nur noch um private Dinge kümmert, gehört mittlerweile zu einer aussterbenden Spezies. Handy, Smartphone und Laptop weichen die Grenzen zwischen Beruf und Freizeit immer mehr auf. Zeitgenossen, die nach Büroschluss konsequent abschalten, gelten als unflexible Dinosaurier und geraten immer häufiger in Erklärungsnot. Kollege X und Kollegin Y machen es schließlich vor: Mal eben die E-Mails in der Eisdiele checken oder am Strand von Martinique die aktuellen Verkaufszahlen überfliegen – ist alles kein Problem für den global vernetzten Mitarbeiter.

**S**piegel Online tauft dieses Phänomen „Die Immer-erreichbar-Volkskrankheit“ und warnt davor, zum stressgeplagten „Selbstverbrenner“ zu mutieren. Der Branchenverband Bitkom liefert dazu die aktuellen Zahlen: 73 Prozent der Teilnehmer einer Umfrage unter berufstätigen Bundesbürgern im Jahr 2009 bekannte, auch außerhalb der regulären Arbeitszeit für Kunden, Kollegen oder Vorgesetzte ansprechbar gewesen zu sein. 2011 lag der Anteil der Mitarbeiter im Stand-by-Modus bereits bei 88 Prozent. Rund ein Drittel der Befragten gab an, jederzeit erreichbar zu sein. Der Rest machte zumindest kleine Einschränkungen.

**I**st's vorauseilender Gehorsam? Wird das Nonstop-Engagement tatsächlich verlangt? Oder erhofft sich der eine oder die andere auf diesem Weg das Prädikat, für den Betrieb unverzichtbar zu sein? Wo auch immer die Gründe für die Rund-um-die-Uhr-Bereitschaft liegen – wer es nicht schafft, ab und zu den Stecker zu ziehen, zahlt dafür möglicherweise einen hohen Preis. Handy, Laptop & Co. machen es vor: Stets betriebsbereit zu sein, verbraucht eine Menge Energie. Und auch die technischen Helferlein müssen von Zeit zu Zeit abschalten, um ganz gemächlich ihren Akku wieder aufzuladen.

**W**ir wissen: Die Dinosaurier sind ausgestorben, und den Anforderungen der modernen Arbeitswelt können sich auf Dauer wohl nur wenige entziehen. All jene aber, die nicht tatsächlich Spaß dabei empfinden, vom Chef und den Kollegen auch noch in der Badewanne oder an anderen privaten Orten aufgespürt zu werden, sollten auf die richtige Balance zwischen Arbeit und Freizeit achten. Wer nach dem Motto „So viel wie nötig und so wenig wie möglich“ handelt und dies klar mit seinen Vorgesetzten abspricht, hat schon viel erreicht. Oder aber, er macht es wie jener Manager, der selbstbewusst verkündete, er sei nun wichtig genug, um nicht immer erreichbar zu sein.

# Wetterkapriolen – NUWAB stellt sich den extremen Herausforderungen

Frühjahrstrockenheit, Starkregen und Hagelschlag – die Wetterkapriolen nehmen deutschlandweit zu. Das bekam in den letzten Wochen auch die Region um Luckenwalde drastisch zu spüren. Die Nuthe Wasser und Abwasser GmbH (NUWAB) stellt dies vor extreme Herausforderungen, die mit intelligenten Lösungen bewältigt werden sollen.

In den letzten Wochen und Monaten wechselten sich extreme Dürreperioden mit heftigen Niederschlägen innerhalb kürzester Zeitabstände ab. 20 bis 30 Liter Niederschlag pro Quadratmeter und Stunde waren in diesem Sommer leider keine Seltenheit. In Luckenwalde fiel Anfang Juli mit 80 Liter Regen pro Quadratmeter bereits so viel Niederschlag wie sonst im ganzen Monat.

## Belastungsprobe für Leitungsnetz

Sowohl lange Trockenperioden als auch Starkregenfälle stellen besondere Belastungsproben dar, die den Mitarbeitern der NUWAB viel Aufmerksamkeit und Engagement bei der Überwachung und Sicherung des Betriebs der Lei-

tungen abverlangen. Während bei Dürre die Kanäle leicht verstopfen und zusätzlich mit Wasser gespült werden müssen, können extremen Niederschläge das Leitungsnetz überlasten, so dass zu große Mengen Wasser nicht schnell genug abtransportiert werden. Überschwemmungen können die Folge sein.

„Wir erhöhen unseren Personaleinsatz im Bereitschaftsdienst, wenn solche Wetterereignisse vorhergesagt werden, und tun dann alles, um Probleme an den Leitungen zu vermeiden oder schnellstmöglich zu beheben“, versichert NUWAB-Abteilungsleiter Frank Mirbach.

Dennoch stellen solche extremen Witterungsereignisse Mensch und Technik vor große Herausforderungen. Zwar investiert die NUWAB seit Jahren kontinuierlich in die Erneuerung und den Ausbau des Wasser- und Abwasser-

netzes. „Doch zum Teil sind die Leitungen über 100 Jahre alt und entsprechend anfällig. Aber auch ein neues Netz kann bei solchen Extremsituationen, wie sie in den letzten Wochen auftraten, seine Kapazitätsgrenzen erreichen“, fügt er an.

## Auf Situation einstellen

Die NUWAB stellt sich auf die Wetterentwicklung ein. „Wir entwickeln neue Denkansätze, wie mit Trockenheit und extremen Niederschlägen umzugehen ist, um einen optimalen Betrieb der Leitungen zu gewährleisten. Nach wie vor investiert die NUWAB in den Netzausbau. Doch hier helfen kurzfristige Lösungen nicht weiter. Solche Arbeiten müssen langfristig geplant und ausgeführt werden“, sagt Frank Mirbach.

Außerdem werden sogenannte Abschlagsbauwerke vermehrt genutzt, um hohe Niederschlagsmengen aufzufangen. Dazu gehört zum Beispiel das alte Klärwerk an den Rieselfeldern, das gerade in den letzten Monaten häufig als Rückhalteanlage zum Einsatz kam.

Bei Wetterkapriolen ist Umsicht und Rücksicht gefragt. Die NUWAB appelliert auch an die Kunden, ihre technischen Anlagen von einem Fachbetrieb überprüfen zu lassen, sollte es einmal zu einem Rückstau oder Ausfall gekommen sein. Schließlich müssen die Systeme gerade in Extremsituationen reibungslos funktionieren und so eingestellt sein, dass keine zusätzlichen Probleme auftreten können.

**Aktuell wird die alte Kläranlage als Staubecken genutzt, um die enormen Niederschlagsmengen reguliert über das Leitungsnetz abzuleiten.**



Die Mitarbeiter der NUWAB sind rund um die Uhr im Einsatz, um eine reibungslose Funktion der Wasser- und Abwasserleitungen zu gewährleisten.



**Katrin Schönwälder erhielt Prokura und wurde zur kaufmännischen Leiterin der SBL ernannt.**

## Neue Personalien bei der SBL

Die Städtische Betriebswerke Luckenwalde GmbH (SBL) hat eine neue kaufmännische Leiterin und Prokuristin: Katrin Schönwälder hat dieses Amt übernommen und wird nun die Geschicke des Unternehmens mit lenken. Die vormalige Leiterin des SBL-Kundencenters bringt jahrelange Erfahrungen aus ihrer bisherigen Arbeit in das neue Aufgabengebiet mit ein und stellt sich ab sofort den komplexen Anforderungen ihrer neuen Position.

Die Stelle der Leiterin des Kundencenters hat Sylvia Gerth übernommen, die ebenfalls über eine langjährige Erfahrung im Unternehmen verfügt. Mit ihr an der Spitze ist das Kundencenter gut aufgestellt. Sie wird die Betreuung der SBL-Kunden vor Ort weiter auf hohem Niveau halten.



**Sylvia Gerth ist die neue Leiterin des SBL-Kundencenters.**

## SBL erhält Zuschlag für neue Konzessionsverträge

Die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde (SBL) haben den Zuschlag für den Kauf der Energieversorgungsleitungen von Frankenfelde und Kolzenburg erhalten.

Infolge einer öffentlichen Ausschreibung hat die Stadt Luckenwalde vor wenigen Wochen beschlossen, die entsprechenden Konzessionsverträge für das Strom- und Erdgasleitungsnetz der Ortsteile an den mehrheitlich städtischen Energieversorger zu vergeben.

### Alles aus einer Hand

Die SBL begrüßt diesen Beschluss und wird gemeinsam mit der Stadt alles tun, um den Übergang der Netze zügig voranzutreiben. „Wir hatten Interesse an der Übernahme der Energieversorgungsleitungen bekundet, weil es sinnvoll ist, nicht nur in der Stadt Luckenwalde selbst, sondern auch in den zugehörigen Ortsteilen den Netzbetrieb in einer Hand zu halten“, erläutert SBL-Geschäftsführer Christian Buddeweg den Schritt und fügt an, dass damit die unterschiedlichen Netznutzungsentgelte zwischen Stadt und Land vereinheitlicht werden können.

Die SBL sieht sich als wichtigen Partner der Kommunalpolitik, wenn es um regionales Wirtschaftswachstum, Nachhaltigkeit und Klima-

schutz geht. Eine regionale Einheit von Stadtverwaltungs- und Netzgebiet wird dies unterstützen.

### Langfristige Konzessionsverträge

Konkret wird die Konzession an die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde für die nächsten 20 Jahre vergeben. In Frankenfelde wird der Luckenwalder Energieversorger damit sowohl das Strom- als auch das Erdgasleitungsnetz übernehmen. In Kolzenburg wird nur das Stromleitungsnetz gekauft, da die SBL das Erdgasleitungsnetz selbst verlegt hatte und somit bereits Eigentümer des Erdgasnetzes ist.



Foto: RWE

# Stadtwerke – fit für die Zukunft



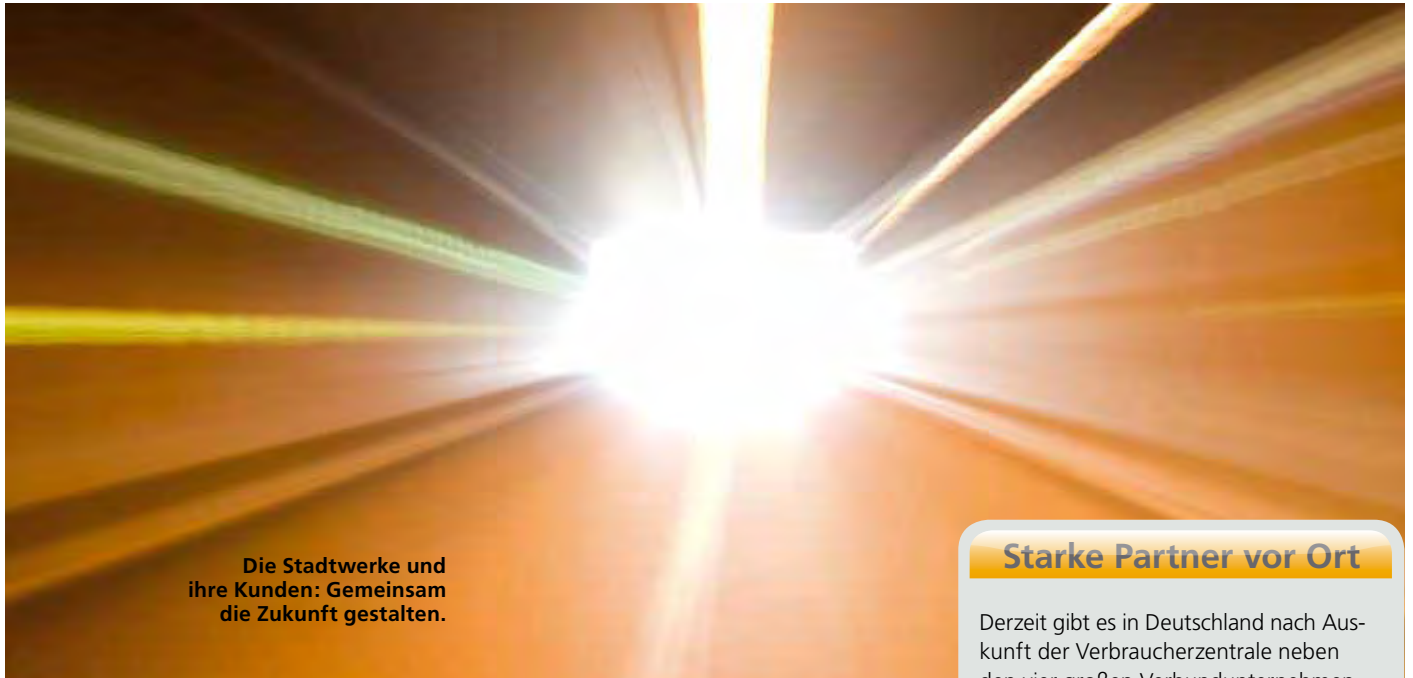
Stadtwerke erleben eine Renaissance. Immer mehr Kommunen entscheiden sich dafür, die Versorgung ihrer Bürger mit Strom, Wasser oder Gas wieder selbst in die Hand zu nehmen. Dabei präsentieren sich die lokalen und regionalen Energieunternehmen als starke Partner, die im Hinblick auf die Herausforderungen der Zukunft die Weichen rechtzeitig gestellt haben.

Klein, aber oho. Dreizehn Jahre nach der Liberalisierung des Strommarktes bleibt festzustellen: Die Stadtwerke konnten sich im Wettbewerb mit den großen Stromkonzernen behaupten und ihr Profil weiter schärfen. Nachdem sich viele Gemeinden zunächst dem allgemeinen Trend zur Privatisierung ihrer Versorgungsunternehmen angeschlossen hatten, denkt so mancher Gemeinderat nun wieder um.

Hinter den erhofften Vorteilen wurden nach und nach auch die Nachteile sichtbar. Heute weiß man: Die Gleichung „Groß und privat ist gleich effizienter und günstiger“ ist offenbar nicht aufgegangen. Städte wie Mühlheim, Paderborn, Dortmund, Bochum, Hamburg oder Stuttgart drehen die Zeit zurück, übernehmen Verantwortung und positionieren sich wieder als zuverlässiger Partner ihrer Bürger im Bereich der kommunalen Energie- und Wärmeversorgung.

## Klar im Vorteil

Die Entwicklung trifft den Nerv der Menschen hierzulande. Denn auch bei den Kunden hat ein Umdenken stattgefunden. Nach anfänglichen Preissenkungen wurden sie von der Realität schnell wieder eingeholt. Schnäppchen-Angebote verschwanden bald vom Markt. Wer heute im Internet nach dem besten Stromanbieter sucht, erkennt mitunter schnell, dass die Energieversorger unter städtischer Regie in vielen Bereichen die Nase vorn haben.



**Die Stadtwerke und ihre Kunden: Gemeinsam die Zukunft gestalten.**



Kommunalen Stadtwerken wird zudem eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der großen Herausforderungen der Zukunft zugeschrieben. Mit Investitionen in regenerative Energien haben sie Weitsicht bewiesen und die Weichen in ein neues Energiezeitalter früh gestellt. Die Menschen wissen das zu schätzen: Laut einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid bevorzugen knapp 70 Prozent der Deutschen eine dezentrale Stromerzeugung durch regionale und örtliche Energieunternehmen.

### Für das Gemeinwohl

Kleiner ist eben auch flexibler. Und wer – wie private Konzerne – mehr dem Profit und den Aktionären verpflichtet ist als dem Wohl der Bürger, setzt erfahrungsgemäß andere Schwerpunkte. Das zeigt sich vor allem dann, wenn man Aspekte wie gesellschaftliche Verantwortung, Kundennähe, Beschäftigungspolitik, Klimaschutz oder regionale Wirtschaftsförderung betrachtet.

Zu diesem Schluss kam auch Professor Wolfgang Gerstelberger von der University of Southern Denmark, der im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung die Bedeutung der Stadtwerke analysierte. Er stellte fest: „Für die Bürger gelten Stadtwerke zwar nicht immer als die kostengünstigsten Energiedienstleister, jedoch als Anbieter, die in der Regel Versorgungssicherheit gewährleisten und bei Problemen

einfach erreichbar sind. Aus Sicht der Beschäftigten bieten Stadtwerke sichere Arbeitsplätze mit guten Entgeltstrukturen und Arbeitsbedingungen. Die Kommunen nutzen ihre Stadtwerke zudem häufig, um strategische Projekte der Daseinsvorsorge und des Klimaschutzes zu fördern.“

### Neue Aufgaben

Das klingt nach einer „Eins“ mit Sternchen und beinhaltet noch längst nicht alle Vorzüge, die die kommunalen Energieversorger zu bieten haben. Denn: Stadtwerke stellen sich der Verantwortung an vielen Stellen in der Stadt. Sie unterhalten unter anderem Bäder und Parkhäuser, organisieren den öffentlichen Personennahverkehr und arbeiten als lokaler Auftraggeber eng mit dem örtlichen Handwerk und Handel zusammen. Stadtwerke sind zudem kulturell und sozial stark engagiert und schaffen somit einen Mehrwert für alle Menschen vor Ort.

Wie sich die Stadtwerke neuen Herausforderungen stellen und welche Rolle sie im Rahmen der Energiewende spielen, steht auch auf den Seiten 10 und 11.

### Starke Partner vor Ort

Derzeit gibt es in Deutschland nach Auskunft der Verbraucherzentrale neben den vier großen Verbundunternehmen E.ON, RWE, EnBW und Vattenfall etwa 60 regionale Versorger, 25 größere Stadt- und Gemeindewerke, 100 kleinere private Lokalversorger und Ökostromanbieter.

Kommunale Unternehmen arbeiten wirtschaftlich. Die Gewinnmaximierung steht jedoch nicht im Mittelpunkt dieses Geschäftsmodells. Dafür sorgen die Gemeindeordnungen der Bundesländer, in denen festgehalten ist, dass die Stadtwerke ihr Tun in erster Linie am öffentlichen Zweck ausrichten müssen. Das schließt Fortschritt und Innovation freilich nicht aus: Seit der Liberalisierung des Strom- und Gasmarktes behaupten sich auch die Energieversorger vor Ort im freien Wettbewerb.

Die neuen Herausforderungen haben sie angenommen und überzeugen immer mehr Kunden mit neuen zukunftsfähigen Produkten, einem verbesserten Serviceangebot und konkurrenzfähigen Preisen. Stadtwerke sind moderne, multifunktionale Unternehmen, zu deren typischen Leistungen die klassische Versorgung mit Strom, Erdgas und Wasser ebenso gehört wie die Nah- und Fernwärmeversorgung, Kommunikationsdienstleistungen, der öffentliche Personennahverkehr, Müllentsorgung und Recycling sowie der Betrieb von Bädern und Parkhäusern.



**Insgesamt wurden für die neuen Abnehmer 400 Meter Rohrleitungen verlegt.**

## SBL-Fernwärmenetz weiter ausgebaut

Das Fernwärmenetz der Städtische Betriebswerke Luckenwalde GmbH (SBL) wächst. Nachdem bereits im vergangenen Jahr die Wohngebäude des Volltuchgeländes an das Heizkraftwerk Burg angeschlossen werden konnten, kommen nun Anlieger der angrenzenden Goethestraße, der Lindenallee sowie der Bahnhofstraße hinzu.

Die Umstellung auf eine Versorgung mit Fernwärme bringt für die Anwohner und Gewerbetreibenden viele Vorteile mit sich. Sie können den nächsten Heizperioden beruhigt entgegensehen, denn die Versorgungssicherheit wird dadurch noch einmal deutlich erhöht. Das Blockheizkraftwerk (BHKW) der SBL am Standort Burg am Kirchhofsweg, an das die fernwärmeversorgten Kunden angeschlossen sind, wird rund um die Uhr überwacht und läuft dank moderner Steuerung und Regelungstechnik bedarfsgerecht. Es liefert sowohl kostengünstig als auch umweltschonend Energie.

Mit der erneuten Netzerweiterung des BHKW kommen noch einmal 270 Wohnungen so-

wie einzelne Gewerbetreibende, darunter auch die Apotheke in der Bahnhofstraße, hinzu, die von nun an die gleichbleibende Qualität der Fernwärmeversorgung genießen können. Dies ist für den effizienten Betrieb des BHKW von großem Vorteil. Denn die Anlage am Standort Burg produziert Strom über die erdgasbetriebene Kraft-Wärme-Kopplung. Die bei diesem Prozess gleichzeitig anfallende Wärme wird in das Fernwärmenetz zur Warmwasser- und Heizwärmeversorgung eingespeist. Damit das BHKW ganzjährig optimal laufen kann, ist es wichtig, dass die produzierte Wärme nicht ausschließlich während der Heizperiode abgenommen wird. Das ist insbesondere bei Woh-

nungen der Fall, da hier nicht nur im Winter und in den Übergangsmonaten geheizt wird, sondern ganzjährig ein Bedarf an Warmwasser besteht. Somit wird das BHKW noch besser ausgelastet.

### Noch effizienterer Betrieb

Das ist wichtig, denn in den letzten Jahren ging die abgenommene Wärmemenge aufgrund des Rückbaus von mehrgeschossigen Wohngebäuden und energetischen Sanierungen zurück. Infolge dieses Stadtumbaus in Luckenwalde reduzierte sich auch die Wärmeanschlussleistung des Heizwerkes Burg. Mit diesem Rückgang der erzeugten Jahreswärmemenge ging eine Reduktion der Stromerzeugung einher. Diese Situation konnte bereits 2010 mit den neuen Abnehmern des Volltuchgeländes verbessert werden. Nun wird die Effizienz des BHKW noch einmal mit dem Anschluss von 270 Wohneinheiten in der Goethestraße, der Lindenallee und der Bahnhofstraße erhöht.

### Neue Rohrleitungen

Um auch diese Kunden künftig mit Fernwärme versorgen zu können, wurden in den letzten Wochen rund 400 Meter Rohrleitungen im Erdreich verlegt. Rund 250.000 Euro investiert die SBL in diese Netzerweiterung.



Zuvor hatten die neu gewonnenen Wohneinheiten und Gewerbetreibenden die für Heizung und Warmwasser benötigte Wärme aus einer zentralen Gaskesselanlage bezogen, die sich im Kellergeschoss des Jugendzentrums an der Goethestraße befand. Diese Geräte mit einer Leistung von zwei mal 750 Kilowatt wurden vor fast 20 Jahren installiert und waren somit nicht mehr auf dem Stand der heutigen Technik. Sie werden von der SBL rückgebaut.

Die aktuelle Netzerweiterung ist an den tatsächlichen Wärmebedarf der Nutzer angepasst und ist auf ein Megawatt thermische Leistung ausgelegt. Einen erhöhten Wärmebedarf zu Spitzenlastzeiten, beispielsweise an besonders kalten Wintertagen, deckt zudem ein Spitzenlastkessel ab, der sich auf dem Volltuchgelände befindet.

### Beitrag zum Klimaschutz

Dass die Abnehmer mit ihrem Fernwärmeanschluss auf der sicheren Seite sind, unterstreichen auch die aktuellen Entwicklungen auf dem nationalen und internationalen Energiemarkt. Die Bundesregierung hält an ihrem ehrgeizigen Vorhaben fest, bis 2020 die Treibhausgasemissionen um 40 Prozent und bis 2050 um mindestens 80 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Dabei setzt sie auch gezielt auf den Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung.

Gerade angesichts der jüngsten Pläne des Energiekonzepts der Bundesregierung, bis Ende 2022 alle Atomkraftwerke abzuschalten, ist es umso dringlicher erforderlich, effiziente und umweltschonende Technologien wie den Einsatz der Kraft-Wärme-Kopplung zu fördern und zu forcieren.

### Sinnvolle Alternativen

Klar ist: Wenn Kernkraftwerke vom Netz genommen werden, müssen andere Energieträger eingesetzt werden, um die Netzstabilität dauerhaft zu sichern und Schwankungen in der Erzeugung auszugleichen. Mit dem Entwurf einer Novelle des Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetzes will die Bundesregierung einen Beitrag zur Versorgungssicherheit und Effizienz der Stromerzeugung leisten. In einem ersten Schritt soll die Frist für förderberechtigte KWK-Anlagen bis 2020 verlängert und die Voraussetzungen für die Förderung flexibler gestaltet werden. Noch im Laufe dieses Jahres wird über weitergehende Schritte entschieden.

Nur mit modernisierten und neuen Energietechnologien werden sich in Deutschland eine höhere Energieeffizienz, eine nachhaltigere Energieversorgung und die klimapolitischen Ziele erreichen lassen.



Rund 270 Wohnungen in der Goethestraße, Lindenallee und Bahnhofstraße werden künftig mit Fernwärme versorgt.



Auch Gewerbetreibende wie die Apotheke werden Wärme aus dem BHKW am Standort Burg beziehen.



Zu den neuen Nutznießern des komfortablen Fernwärme-Bezuges gehört auch das Jugendzentrum in der Goethestraße. Im Keller des Hauses befand sich die bisher genutzte Kesselanlage.

## Alles spricht für das Stadtwerk vor Ort

Zukunftsfähige Energiepolitik ist ohne den umweltverträglichen und bürgerfreundlichen Umbau der Versorgungssysteme in Deutschland nicht möglich. Die Stadtwerke haben das früh erkannt und übernehmen in diesem Prozess eine tragende Rolle.



Foto: www.vku.de

Hier eine Umfrage, dort eine Studie. Die kommunalen Energieversorger rücken immer deutlicher ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. „Bürger wollen starke Stadtwerke“, bilanziert der Hauptgeschäftsführer des Verbands kommunaler Unternehmen (VKU), Hans-Joachim Reck, aufgrund einer aktuellen Meinungsumfrage. 84 Prozent der Befragten hatten für mehr Markenvielfalt und Wettbewerb plädiert und deshalb verlangt, dass die Stadtwerke künftig eine wichtigere Rolle spielen sollten.

### Ökostrom im Vormarsch

Beeindruckend ist auch die ökologische Bilanz. Eine Kurzstudie des gemeinnützigen Vereins BürgerBegehren Klimaschutz (BBK) kommt zu dem Ergebnis: „Der bundesweite Rekommunalisierungstrend hält an. Seit dem Jahr 2005 haben wir 23 Neugründungen von Stadtwerken identifiziert. Im Ergebnis ist der Anteil erneuerbarer Energien bei 96 Prozent dieser Unternehmen gleich groß oder höher als im bundesdeutschen Durchschnitt. Vier Stadtwerke boten sogar 100 Prozent Ökostrom, vier weitere einen Anteil von mindestens 50 Prozent.“

Die Energiewelt wird künftig bunter, und die Stadtwerke verfügen über die nötigen Mittel, um die passenden Farbtupfer zu setzen. Die Versorger vor Ort haben ihre Hausaufgaben gemacht. Sie haben ihr unternehmerisches Engagement in den vergangenen Jahren konsequent aufgefächert. Biomassekraftwerke, hocheffiziente und flexibel einsetzbare Gas- und Dampfkraftwerke, die Erzeugung regenerativer Energien und die klimaschonende Kraft-Wärme-Kopplung gehören zu den Geschäftsfeldern, in die kräftig investiert wurde. Bei den Themen Elektro-Mobilität, Smart-Metering und Smart-Grid haben die Energie-Experten vor Ort ebenfalls Wegmarken gesetzt.

### Die Zukunft im Blick

Die Experten der Stadtwerke behalten die Entwicklung im Blick und warten auf den politischen Startschuss. „Wenn die wirtschafts- und ordnungspolitischen Rahmenbedingungen stimmen, werden unsere Unternehmen mindestens 6 Milliarden Euro investieren, um ihren Anteil am beschleunigten Umbau der Energieversorgung in Deutschland zu leisten“, stellte VKU-Präsident Stephan Weil unlängst bei einer Gesprächsrunde mit Bundesumwelt-

minister Norbert Röttgen in Aussicht und unterstrich damit: Die kommunalen Energieversorger nehmen die Herausforderungen der Zukunft an.

### Wussten Sie das?

Stadtwerke sind die Keimzelle der deutschen Energieversorgung. Die kommunalen Betriebe waren die ersten, die Anfang des 19. Jahrhunderts mit der öffentlichen Strom- und Gasversorgung begannen. Dem allgemeinen Trend zur Privatisierung wollten sich viele Städte und Gemeinden am Ende des 20. Jahrhunderts nicht verschließen.

Mittlerweile aber setzt sich die Erkenntnis wieder durch: Zentrale Lebensfunktionen der Kommunen sollten nicht von wirtschaftlichen Interessen dominiert werden. Heute behaupten sich die kommunalen Stadtwerke im allgemeinen Wettbewerb sehr gut, ohne dabei die Verantwortung für die Stadt und die Region aus den Augen zu verlieren.

# Vorsicht Falle!



Der Wechsel des Stromanbieters birgt Unwägbarkeiten und Risiken, die auf der Suche nach dem günstigsten Preis häufig übersehen werden. Deshalb macht es Sinn, bewährte Geschäftsbeziehungen zum Stadtwerk vor Ort nicht vorschnell zu beenden. Denn: Wer genau hinschaut, entdeckt, dass vermeintliche Top-Angebote unter dem Strich deutlich teurer werden können.

## Die Bonus-Falle

Da lacht das Verbraucher-Herz: Einen Bonus von 100 Euro verspricht ein privater Energiedienstleister im Internetvergleich für den Wechsel. Wer auf derartige Lockangebote stößt, sollte unbedingt das Kleingedruckte lesen: Entscheidend ist, wann der Bonus ausgezahlt werden soll. Häufig müssen sich Verbraucher bis zum Ende des zweiten Vertragsjahres gedulden und während dieser Zeit bei variablen Verträgen mit saftigen Preissteigerungen rechnen.

## Die Paket-Falle

Wer auf die Kilowattstunde genau weiß, wie hoch sein Energieverbrauch pro Jahr ist, darf sich über günstige Paketpreise freuen. Doch wer weiß das schon? Es genügt ein kalter Winter oder ein zusätzliches Elektrogerät im Haushalt, und schon geht die Rechnung nicht mehr auf. Denn: Für alles, was über der geschätzten Abnahmemenge liegt, müssen die Verbraucher tief in die Tasche greifen. Auch der Anreiz zum Sparen fehlt: Wer weniger Strom benötigt, zahlt trotzdem die vereinbarte Summe. Auch bei Angeboten mit jährlicher Vorauszahlung ist Vorsicht geboten: Ist das Unternehmen insolvent, wird es schwer, die Ansprüche geltend zu machen.

## Die Abschlags-Falle

Hier muss genau unterschieden werden: Der monatliche Abschlag, den das Energieversorgungsunternehmen vom Kundenkonto abbucht, sagt nichts über den tatsächlichen Jahresverbrauch aus. Es handelt sich lediglich um eine grobe Kostenschätzung, die auf den Zahlen der Vorjahre basiert. Wie viel der Kunde am Jahresende tatsächlich zahlt, zeigt sich erst in der Endabrechnung zuverlässig. Deshalb: Nicht durch niedrige Abschlagszahlungen blenden lassen, sondern immer das große Ganze im Blick behalten.

## Die Sternchen-Falle

War da was? Ja, tatsächlich am Ende des attraktiven schriftlichen Wechselangebots ha-

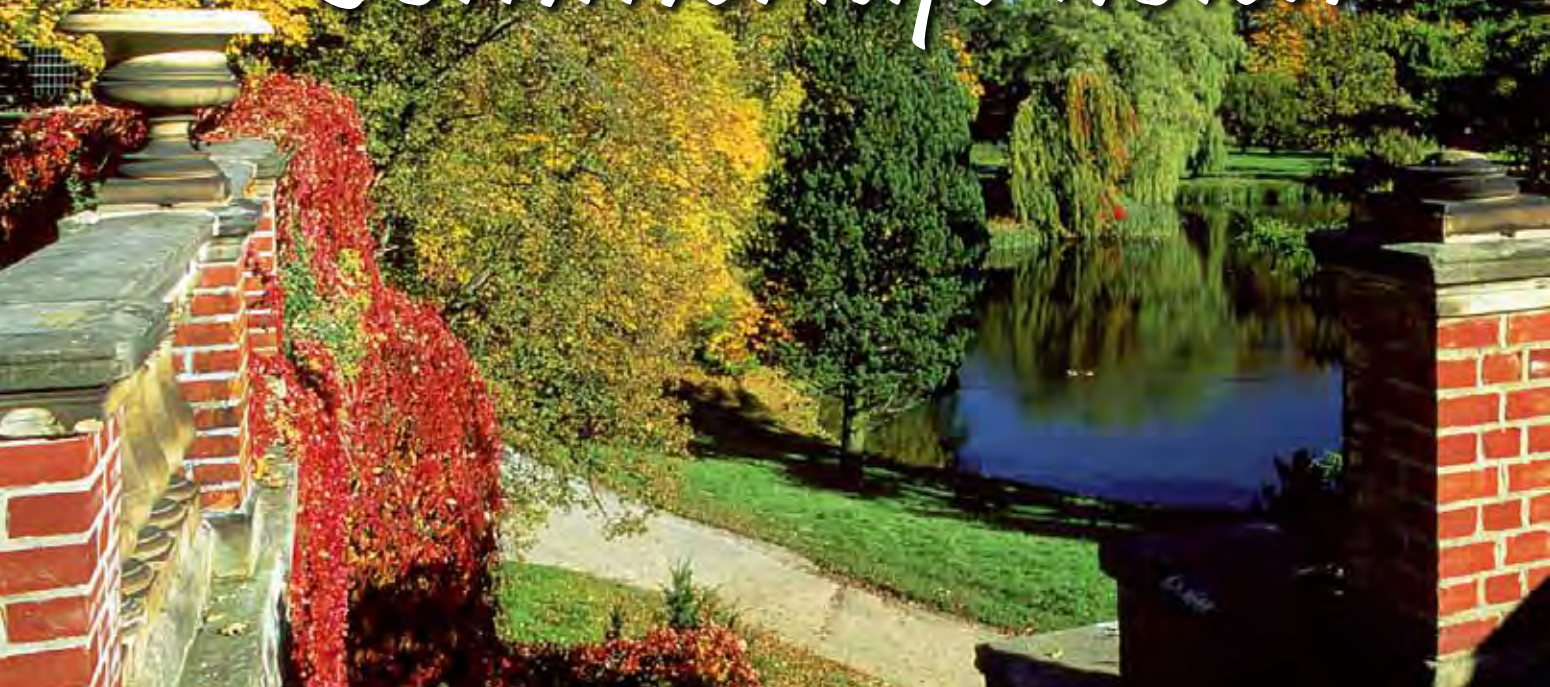


ben geschäftstüchtige Strategien ein klitzekleines Sternchen positioniert. Nach aufwendiger Suche winkt im Kleingedruckten des umfangreichen Vertragswerks die Auflösung: Die Super-Konditionen sind an Bedingungen geknüpft, die zum Lebensstil des Kunden gar nicht passen. Auch bei Preisangaben in Verbindung mit Formulierungen wie „bis zu“ oder „ab“ sollten die Alarmglocken schrillen. Auf spekulative Vereinbarungen kann man dankend verzichten.

## Die Haustür-Falle

Hätte man die Tür nur nicht geöffnet! Jetzt steht man im Wortgewitter eines gewieften Verkäufers, der den Überraschungseffekt nutzt und an der Wohnungstür auf einen Vertragsabschluss drängt. Wer clever ist, lehnt trotzdem dankend ab. Grundsätzlich sollten keine Formulare unterschrieben werden, ohne diese genau zu prüfen. Bei einer kurzen Rücksprache mit dem Serviceteam des örtlichen Stadtwerks zeigt sich schnell, wer hinter der Überumplungstaktik steckt. Im Falle eines Falles können Verträge, die an der Haustür geschlossen wurden, innerhalb einer Frist von zwei Wochen schriftlich widerrufen werden.

# Noch einmal tief Sommerluft holen



Der Sommer ist auf seinem Höhepunkt – und irgendetwas fehlt. Richtig! Der Geruch von frisch gemähtem Gras, das Zirpen der Grillen, die sanft plätschernden Wellen eines Badesees. Jetzt noch einmal richtig raus, bevor es Herbst wird! Der Fläming südlich von Berlin bietet nicht nur Naturerlebnisse in Hülle und Fülle. Sondern auch historische Klöster, romantische Burgen und ein wahres Paradies für Wanderer, Skater und Radfahrer.

„Am schönsten gelegen ist das Herrenhaus. (...) an den Flügeln zwei breite Seespiegel, und zwischen Schloss und Park ein Wasserlauf, der diese beiden Seeflächen verbindet. Das Gestrüch des Parks wuchs weit über das Wässerchen hin und schuf einen Laubengang, unter dem die Enten auf und ab fuhren und sich's wohl sein ließen.“ Diese Idylle, die Theodor Fontane vor fast 130 Jahren in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ beschrieb, lebt bis heute weiter. Das Schloss Blankensee mit seinem malerischen Park ist nur eine unter

vielen Attraktionen im Fläming, die allein für sich genommen schon eine Reise wert sind. Neben der mittelalterlichen Burg Rabenstein, dem Kloster Lehnin und der Lutherstadt Wittenberg zeugen viele andere Sehenswürdigkeiten von einer reichen und bewegten Geschichte.

## Raus in die Natur

Doch auch Sportler schätzen die Region südlich von Berlin, die ihren Namen flämischen Siedlern aus dem 12. und 13. Jahrhundert verdankt. In

ihrem Herzen liegt die legendäre „Fläming-Skate“, ein Paradies für Skater und Radfahrer. Mitten durch leuchtend gelben Raps und sattgrünen Wiesen führt ein 200 Kilometer langes Wegenetz aus Asphaltsträßchen – die längste derartige Strecke Europas, die Jahr für Jahr Sportbegeisterte von Spanien bis Schweden anzieht.

## Erholung garantiert

Eine echte Herausforderung für geübte Skater ist eine Tagestour auf dem knapp 100 Kilometer langen Rundweg R 1 mit seinem feinkörnigen, glatten Asphalt, von Kennern auch liebevoll „schwarzes Eis“ genannt. Wer die ganz große Runde auf später verschiebt und es erst einmal gemütlicher angehen will, kann aus fünf kleineren Routen auswählen. Oder man macht den großen Rundweg in Einzeletappen – das malerische Schloss Wiepersdorf oder die Altstadt von Jüterbog laden zu einem Zwischenstopp ein. Und wer hat nicht schon einmal davon geträumt, im Schatten einer echten Windmühle auszuruhen?



Schlösser, Parks und Seen präsentieren sich im spätsommerlichen Licht.



Weite Landschaften laden zu Ausflügen ein.



Die Altstadt von Jüterbog.

Falls sich trotz solcher Ruhepausen Muskelkater einstellen sollte – im Entspannungsbecken der Fläming-Therme Luckenwalde verfliegt der wie von selbst. Das Bad hat außerdem eine große Saunawelt und eine High-Speed-Turborutsche, auf der sich nicht nur die Kleinen austoben können.

Abenteuer auf der Schiene bietet die Erlebnisbahn in Mellensee zwischen Jüterbog und Zossen: Die Fahrten auf der Fahrrad- oder Handhebeldraisine, dem historischen „Eisenbahnfahrrad“ der Streckenwärter, sind ein echter Spaß und eine Zeitreise zurück zu den Ursprüngen der Eisenbahn.

### Abenteuer pur

Vielfalt, Geschichte und Abenteuer – das bietet die Region übrigens nicht nur tagsüber, sondern auch nachts. Schon einmal in einer alten Mühle oder einer Burg übernachtet? In einem echten Heuhotel? Oder gar in einem ehemaligen Waggon der Transsibirischen Eisenbahn? Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt – nicht im Fläming.



Burg Rabenstein.

### Der Fläming

Alles über den Fläming als Reiseziel:  
[www.reiseregion-flaeming.de](http://www.reiseregion-flaeming.de)

Naturpark Fläming/Sachsen-Anhalt  
[www.naturpark-flaeming.de](http://www.naturpark-flaeming.de)

Naturpark Hoher Fläming  
[www.flaeming.net](http://www.flaeming.net)

Burgen im Fläming  
[www.flaeming-burgen.de](http://www.flaeming-burgen.de)

Fläming-Therme  
[www.flaemingtherme.de](http://www.flaemingtherme.de)

Fläming Hochseilgarten  
[www.flaeming-hochseilgarten.de](http://www.flaeming-hochseilgarten.de)

Nordic Walking im Naturpark Nuthe-Nieplitz  
[www.flaeming-walk.de](http://www.flaeming-walk.de)

Fläming-Skate  
[www.flaeming-skate.de](http://www.flaeming-skate.de)



## Stromfresser auf Diät

Stromsparen liegt im Trend. Der hungrigste Stromfresser im Haus aber wird oft kaum beachtet. Veraltete Heizungspumpen belasten das Budget eines durchschnittlichen Dreipersonenhaushalts mit bis zu 140 Euro pro Jahr.

Intelligente Technik zahlt sich aus. Heizungspumpen der neuen Generation benötigen für die gewünschte Leistung nur einen Bruchteil jenes Stroms, den ihre Vorgänger noch verbrauchen. Grund dafür ist: Moderne geregelte Hocheffizienzpumpen denken mit und stellen ihre Tätigkeit punktgenau auf die aktuellen Erfordernisse ein.

Alte Pumpen hingegen verschwenden ihre Energie und damit auch die hart verdienten Euro der Eigentümer und Mieter. Sie treiben das warme Wasser unermüdlich durch das Leitungsnetz der Gebäude. Variierende Wärmebedürfnisse und ein reduzierter Warmwasserverbrauch wirken sich nicht aus. Wird beispielsweise in den Räumen die Heizung gedrosselt, arbeitet das Energiebündel im Keller munter weiter. Oftmals kommen so 6.000 Betriebsstunden im Jahr zusammen, in denen der Stromfresser stets mit maximaler Kraft läuft.

Im Vergleich mit anderen Geräten im Haushalt sehen betagte Heizungspumpen deshalb richtig alt aus. Mit einem Energiehunger von rund 800 Kilowattstunden (kWh) pro Jahr lie-

gen sie zum Beispiel weit vor dem Elektroherd, der etwa 445 kWh jährlich verbraucht. Dahinter reihen sich die Gefriergeräte mit jeweils zirka 415 kWh und der Kühlschrank mit 330

**Die Energieeffizienzklasse A weist bei dieser Umwälzpumpe auf sparsame Verbrauchswerte hin.**

Foto: Grundfos



kWh pro Jahr ein. Sparfüchse schätzen das Sparpotenzial und entscheiden sich für einen Pumpentausch.

Großflächige Pilotprojekte haben gezeigt: Moderne Pumpen benötigen zwischen 50 bis 90 Prozent weniger an Strom. Die jährliche Ersparnis liegt nach Berechnungen der Stiftung Warentest zwischen 80 und 140 Euro, so dass sich die Modernisierung – je nach Modell – in etwa drei Jahren wieder amortisiert hat. Wer clever investiert, spart übrigens nicht nur Geld, sondern schont auch die Umwelt. Pro Jahr und Pumpe reduziert sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch den Tausch um bis zu 420 Kilogramm.

### Best-Noten

Moderne Hocheffizienzpumpen überzeugen durch intelligente Technik. Spitzenprodukte verfügen über eine automatische Nachtabsenkung, regulieren ihre Pumpenleistung selbstständig und informieren den Verbraucher über eine LED-Anzeige im Pumpendisplay über den aktuellen Stromverbrauch. Zu den Pumpen, die von der Stiftung Warentest als „sehr gut“ bewertet wurden, gehören folgende Modelle: Biral AX (12-1 WS), Biral AX (13-1 WS), Grundfos Alpha 2 (25-40), Grundfos Alpha 2 (25-60), Wilo Stratos Pico (25/1-4) sowie Wilo Stratos Pico (25/1-6).

# Sommerleichte Gemüseküche



## Fitness-Teller mit Dip

Gemüse waschen und putzen und auf einem Teller anrichten. Paprikaquark mit Joghurt verrühren und zusammen mit dem Gemüse servieren.

### Rezept für 4 Personen

- 1 bis 2 Bund Radieschen
- 1 Staupe Bleichsellerie
- 1 Bund Möhren
- 400 g Paprikaquark
- 200 g Joghurt
- einige Blättchen Basilikum



## Speckbohnen mit Röstkartoffeln und Camembert

Kartoffeln würfeln und in heißer Butter knusprig braten. Inzwischen die Bohnen und einige Zweige Bohnenkraut in Salzwasser 10 bis 12 Minuten kochen. Den Bauchspeck dünn schneiden und in einer Pfanne kross anbraten. Bohnen abgießen, mit dem Speck in eine hitzefeste Schüssel geben. Den Camembert würfeln und über die Bohnen streuen. Im vorgeheizten Ofen bei 200 °C kurz überbacken. Mit den Kartoffelwürfeln servieren.

### Rezept für 4 Personen

- 800 g Kartoffeln
- 40 g Butter
- 500 g grüne Bohnen, etwas Bohnenkraut
- 200 g durchwachsener Bauchspeck
- 200 g Sahne-Camembert
- Salz, Pfeffer

**energie+wasser aktuell**  
Kundenmagazin für Luckenwalde und  
die Gemeinde Nuthe-Urstromtal

**Städtische Betriebswerke Luckenwalde**

**Kirchhofsweg 6  
14943 Luckenwalde**

**Öffnungszeiten des Kundencenters**

Montag 09:00–15:30 Uhr  
Dienstag 09:00–18:00 Uhr  
Mittwoch nach Vereinbarung  
Donnerstag 09:00–18:00 Uhr  
Freitag 09:00–11:30 Uhr

**Telefon 03371 682-59  
Telefax 03371 682-76**

**www.sbl-gmbh.net  
kundencenter@sbl-gmbh.net**

**Entstörungsdienst**

**Strom, Gas oder Wärme  
Telefon 0171 7201074**

**Nuthe Wasser und Abwasser GmbH**

**Puschkinstraße 10  
14943 Luckenwalde**

**Öffnungszeiten des Kundencenters**

Montag 09:00–12:00/13:00–15:00 Uhr  
Dienstag 09:00–12:00/13:00–17:30 Uhr  
Mittwoch nach Vereinbarung  
Donnerstag 09:00–12:00/13:00–15:00 Uhr  
Freitag 09:00–12:00 Uhr

**Telefon 03371 6907-0  
Telefax 03371 6907-25**

**www.nuwab.de  
info@nuwab.de**

**Entstörungsdienst**

**Trink- und Abwasser  
Telefon 03371 6907-15**

**energie+wasser aktuell**

Kundenmagazin der **Städtischen Betriebswerke Luckenwalde**. Verantwortlich für die Lokalseiten:  
Wolfgang Puls, Frank Mirbach  
Körner Magazinverlag GmbH, Otto-Hahn-Straße 21  
71069 Sindelfingen  
Redaktion: Claudia Barner/Jens Bey (Seite 12/13)  
Verantwortlich: Ingo Wissendaner  
Telefon 07031 28606-80/81, Telefax 07031 28606-78  
Druck: Körner Rotationsdruck, 71069 Sindelfingen



**Knobel-  
ecke**



Sohn von Adam	künstliches Gewässer	Fluss in Peru	↕	Schwertteil		Hochziel	Zweikampf	Konstrukteur	Reinfall	↕
→	↘	↘		Arbeitsplatz		→	↘	↘		
Kuchengewürz	→		5	↘		Stimmzettelbehälter	→			
→						banal			Schifffahrts-hindernis	
Spitzel		Zierstrauch				→				
→					Stürme	schwere Strafe	Bronzeposaune	→		7
schwäbischer Dichter			nordischer Gott	→				Gatter		Erbfaktoren
Handwerkzeug	→	6				2	urtümlich	↘		
Seuche			Starrköpfigkeit	↘	süße Schaumspise				Westeuropäerin	
→		1			Laubbäume					
Mississippi-Zufluss	Strecke nach Hause	germanisches Schriftzeichen	→				Opernlied	→	3	
→					veralt. Bezeugung					Bürge
Kose-name der Katze		Kose-name der Eva Peron +			balt. Volk				hinweisendes Wort	↘
→							japanisches Gewicht		Getreide-reiniger	
Mode-tanz		4	Abk.: Straße							
→							Küste	→		
dt. Tanzkapellmeister (+ 1973)							dt. Pop-sängerin	→		
Fasergewebe										
						land-wirtsch. Tätigkeit	franzö-sisch für Osten	→		

1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Das Lösungswort beschreibt den besonderen Vorteil Ihres Stadtwerks.